

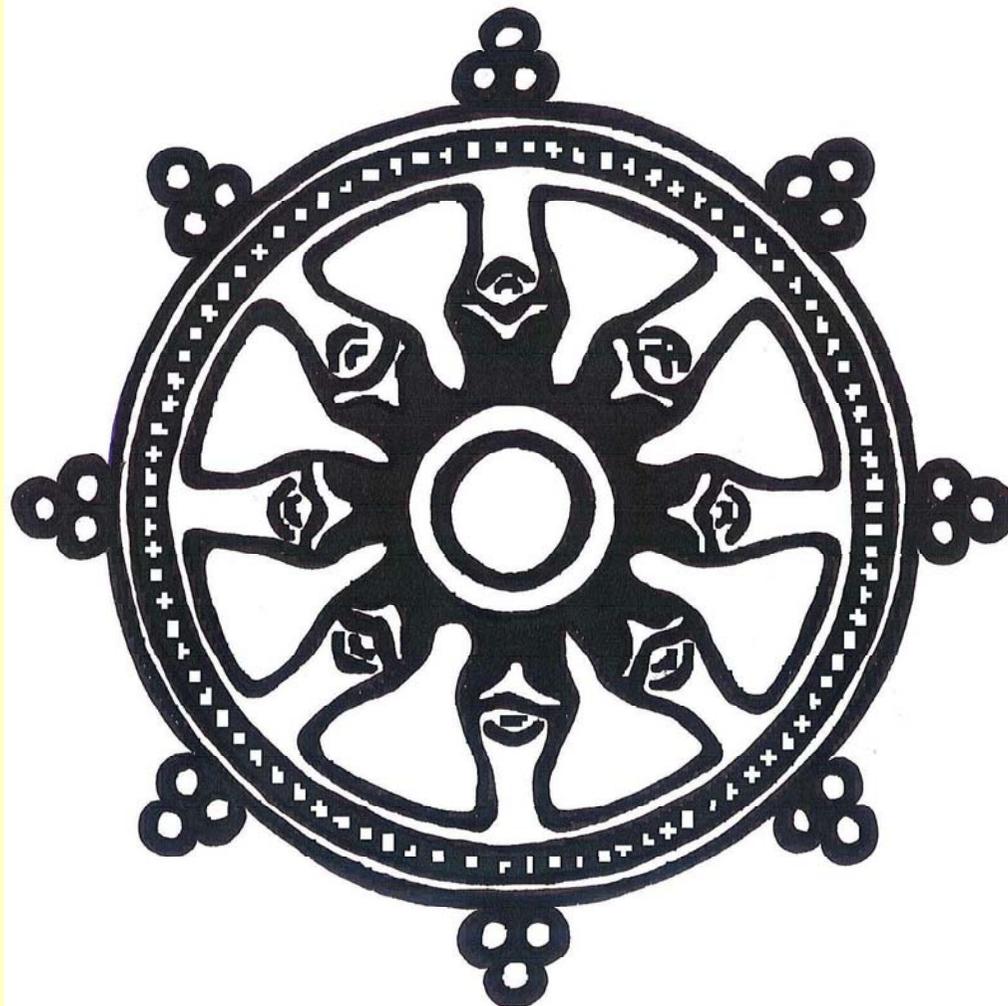


Teil 2

Theravâda-Buddhismus

Buchinger Marbella

Dr. Christoph Lübbert
Januar 2008



Dhamma Chakra



- „*Dhamma Chakra*“, d.h.: „Das Rad der Lehre“,
- Ist eines der buddhistischen Symbole.
- Die acht Speichen bedeuten u.a. die Komponenten des „Edlen Achtfachen Pfades“.
- Als Buddha seine erste Lehrrede gab, sagte er: „Das Rad der Lehre wird angedreht“.

Rückschau Teil 1: Einführung in den Buddhismus



- **Vortrag 1: Religion ohne Gott und Seele**
 - Stichworte zu Buddha, seiner Lehre und ihrer Ausübung
 - Vergleich zu monotheistischen Religionen
 - Mittlerer Weg
 - Ein paar philosophische Anmerkungen
 - Regeln / Riten / Übungen
 - Meditation
- **Vortrag 2: Hauptrichtungen des Buddhismus**
 - **Theravâda** (die „alte“ Mönchsreligion)
 - **Mahayâna** (die am meisten verbreiteten buddhist. Volksreligionen)
 - **Vajrayâna** (magisch-esoterische Variante d. Mahayana)
 - **Tibetischer Buddhismus** (Sonderform des Mahayana/Vajrayana in Tibet)
 - **Zen** (als ein Beispiel unter vielen Meditationskulturen)
 - Zitate aus dem Westen

Anhänge

- Vergleichende Zeittafel: 8. Jh. vC bis 20. Jh. nC
- Literatur, Autoren, Übersetzer, Lebensdaten

Übersicht Teil 2: Theravâda-Buddhismus



- Vortrag 3: Aus Buddhas Leben und Wirken
 - Einführung (der Pâli-Kanon, die Pâli-Sprache)
 - Die „Drei Kostbarkeiten“ (pâli: *ti-ratana*)
 - Der Erwachte (pâli: *Buddha*) &&
 - Die Lehre (pâli: *dhamma*) &&
 - Die Mönchs- und Nonnengemeinde (pâli: *sangha*) &&
- Vortrag 4: Essentials der Lehre des Alten Buddhismus
 - Die vier Edlen Wahrheiten (p: *ariya-sacca*) &&
 - Die fünf Daseinsgruppen und die „Person“ (p: *khandha*; sskr.: *skandha*) &&
 - Die Lehre vom Bedingten Entstehen (p: *paticcasamuppâda*) &&
 - Die *Anatta*-Lehre (Nicht-Seele / Nicht-Selbst / Nicht-Ich)
 - Der Achtfache Edle Pfad (p: *atthangika-magga*) &&
 - Einsicht (1,2) (p: *paññâ*) / Sitte (3,4,5) (p: *sila*) / Sammlung (6,7,8) (p: *samâdhi*)
 - Die Herzensmerkmale der Weisheit:
 - Allgüte (p: *mettâ*) / Mitgefühl (p: *karuna*) / Mitfreude (p: *muditâ*) / Gleichmut (p: *upekkhâ*)
- Referenzen zum Pâli-Kanon, Anhänge aus Teil 1.

2.1 Einführung (1) – Theravâda (Hinayana)



- Wir beschränken uns im Teil 2 auf die „ursprüngliche Lehre des historischen Buddha“. Dabei ist Folgendes zu beachten:
- Siddhartha Gautama (pâli: *Siddhattha Gotama*) hat selbst weder etwas Schriftliches hinterlassen, noch sind seine Reden zu seinen Lebzeiten aufgeschrieben worden.
- Als authentisch galt nur die wortgetreue **mündliche** Weitergabe des Buddha-Wortes durch autorisierte Mönche („*Therâ*“).
- Erst nach Jahrhunderten mündlicher Überlieferung begann man in verschiedenen Mönchs-Schulen, seine Lehre (oder was daraus entstanden ist) aufzuschreiben.
- Nachdem das „Hinayana“ in Nordindien ausgestorben war, und die entsprechenden indischen Schriften verschwunden sind, ist die älteste erhaltene Schriftensammlung, auf die sich auch alle anderen buddhistischen Richtungen berufen, der **Pâli-Kanon**.
 - Er hat allerdings nicht die ausschließliche „göttliche Autorität“ wie die christliche Bibel oder der muslimische Qur‘an!

2.1 Einführung (2) – Der Pâli-Kanon (*ti pitaka*)



- Pâli-Kanon – (pâli: *ti pitaka*) / (sskr.: *tri pitaka*) – „Dreikorb“
 - Im 1. Jh vC ließ König Vattagamani in Ceylon (Sri Lanka) die von den **Theravâdim** (= Anhänger der „Lehre [*vâda*] der Ordensältesten [*thera*]“) bewahrte Überlieferung in der Sprache **Pâli** niederschreiben.
 - Der Pâli-Kanon besteht aus 3 Teilen – drei [*ti / tri*] „Körben“ [*pitaka*]:
 - **Korb der Mönchsdisziplin – Vinaya-pitaka** (sskr.+pali: *vinaya* = Führung, Leitung, Disziplin, richtiges Verhalten)
 - **Korb der Lehrreden – Sutta-pitaka** (p: *sutta*; sskr.: *sutra* = [ursprgl.: Strick, Faden], Lehrrede, Leitfaden, Aphorismus)
 - **Korb der dogmatisch-scholastischen Metaphysik – Abhidhamma-pitaka** (sskr.+pâli: *abhi* = über, nach, „meta“ also *abhi-dhamma* = Meta-Lehre = Scholastik)

2.1 Einführung (3) – Die Pâli-Sprache



- **Pâli**, dem Sanskrit verwandt, war Konglomerat aus mehreren antiken Mundarten Nordindiens. („*pâli*“ bedeutet u.a. einfach „**Text**“.). Pâli war ähnlich aber nicht gleich dem **Mâgadhî** oder dem **Kosalî** das Buddha sprach.
- Pâli wurde zur „religiösen Sprache“ des Theravâda-Buddhismus, als dieser in **Sri Lanka** eingeführt und der **Ti Pitaka** dort schriftlich niedergelegt wurde. Pâli ist nur entfernt verwandt mit dem in Sri Lanka gesprochenen **Singhalesisch**. (Das Wort „*pâli*“ tritt im Ti Pitaka selbst nicht auf.)
 - Typische, auch in anderen indoarischen Sprachen auftretende **Lautverschiebungen** ggüb. dem Sanskrit (auch zu beobachten bei: Altgriechisch→Neugriechisch; Latein→Italienisch/Spanisch; aber auch Hochdeutsch→Hessisch). **Einige Merkmale:**
 - **s** vor Folgekonzonant wird zu **h**, meist dahinter. Bsp: skandha → khandha [Haufen]; sparsha → phassa [Berührung].
 - **r, t** vor verschwindet mit Verdopplung des Folgekonzonanten Bsp: karma → kamma [Tat]; sutra → sutta [Lehrrede]; pratitya-samutpâda → paticca-samuppâda [Bedingte Entstehung].
 - **r** zwischen Konsonant u. Vokal verschwindet. Bsp: tri → ti [drei], pratitya-samutpâda → paticcasamuppâda.
 - **v** und **b** werden nicht mehr unterschieden (Bsp: nirvâna → nibbâna) – wie im Spanischen.
 - **ti, ty** wird oft zu **c, k**. Bsp: pratitya-samutpâda → paticca-samuppâda.
 - **gn, ng, jn** wird oft zu **ñ** (wie im Spanischen). Bsp: vijnâna → viññâna [Bewusstsein].

2.1 *Ti ratana* (1) – Die „Drei Kostbarkeiten“



- Die „Drei Kostbarkeiten“ (*ti ratana*) symbolisieren für den Theravâda-Buddhisten die drei Grundpfeiler seiner Anhängerschaft, vgl.z.B. [D33], das sind:
 - **Der *Buddha*** – (wörtl.) der Erwachte; der „Pfadfinder“, der Meisterer des *dukkha*, das leuchtende Beispiel.
 - **Der/das *Dhamma*** – (wörtl.) das „Tragende“; die Lehre, das Lebensgesetz, die „Realität“, die „4 Edlen Wahrheiten“ (*ariya sacca*).
 - **Der *Sangha*** – (wörtl.) die „Schar“; die Mönchsgemeinde, der Hort der Lehre.
- Mit der Formel der „Dreifachen Zuflucht“ (*ti sarana*), drückt der Theravâda-Anhänger zu Beginn jeder Andacht oder Übung sein Vertrauen in die „Drei Kostbarkeiten“ aus:
 - *Buddham saranam gacchâmi* – zum Buddha nehme ich meine Zuflucht
 - *Dhammam saranam gacchâmi* – zur Lehre nehme ich meine Zuflucht
 - *Sangham saranam gacchâmi* – zur Gemeinde nehme ich meine Zuflucht
- Nach diesen 3 Stichworten – *Buddha, Dhamma, Sangha* – sei das nun Folgende gegliedert:

2.1 *Ti ratana* (2) – Buddha – Herkunft. *)



• Siddhatthas Herkunft

- **Siddhattha** (sskr.: *Siddhartha*) wurde zwischen 556 vC (europ. Forschg.) und 623 vC (Angabe der Theravâdim) geboren als Prinz aus dem Adelsgeschlecht der Shâkya in **Kapilavastu** („Republik“/ Fürstentum im Reich der Mauria), nahe d. Nepalesischen Grenze. Siddhattha gehörte also nicht der Brahmanenkaste sondern der **Kriegerkaste**, der Kshatriyas, an. Nach einem Lehrer (Guru) der Familie oder auch nach seiner Ziehmutter (Gotami) wurde er auch **Gotama** (sskr.: *Gautama*) genannt. Seine leibliche Mutter (Mâyâ) starb kurz nach seiner Geburt.
- Trotz behüteter, luxuriöser und kriegerisch orientierter Erziehung war er ein nachdenklicher Junge, dem das Elend und die Unwissenheit der Landbevölkerung nicht verborgen blieben.
- Mit 16 verheiratete ihn sein Vater, der ihn zu seinem Nachfolger für die Herrschaft über Kapilavastu ausersehen hatte, mit Yasodhara, einer sozial engagierten Prinzessin, zu der Siddhattha wegen ihres Herzens für die Armen einen besonderen „Draht“ hatte.
- Erst 13 Jahre nach der Hochzeit wurde sein Sohn Râhula geboren.

*) Mit eigenen Worten aus dem Ti-Pitaka nacherzählt. Quellen: [Sutta-Pitaka/Digha-Nikaya/Maha-Vagga]; [Vinaya-Pitaka/Maha-Vagga]; [Sutta-Pitaka/Majjhima-Nikaya 26]

2.1 *Ti ratana* (3) – Buddha – Suche



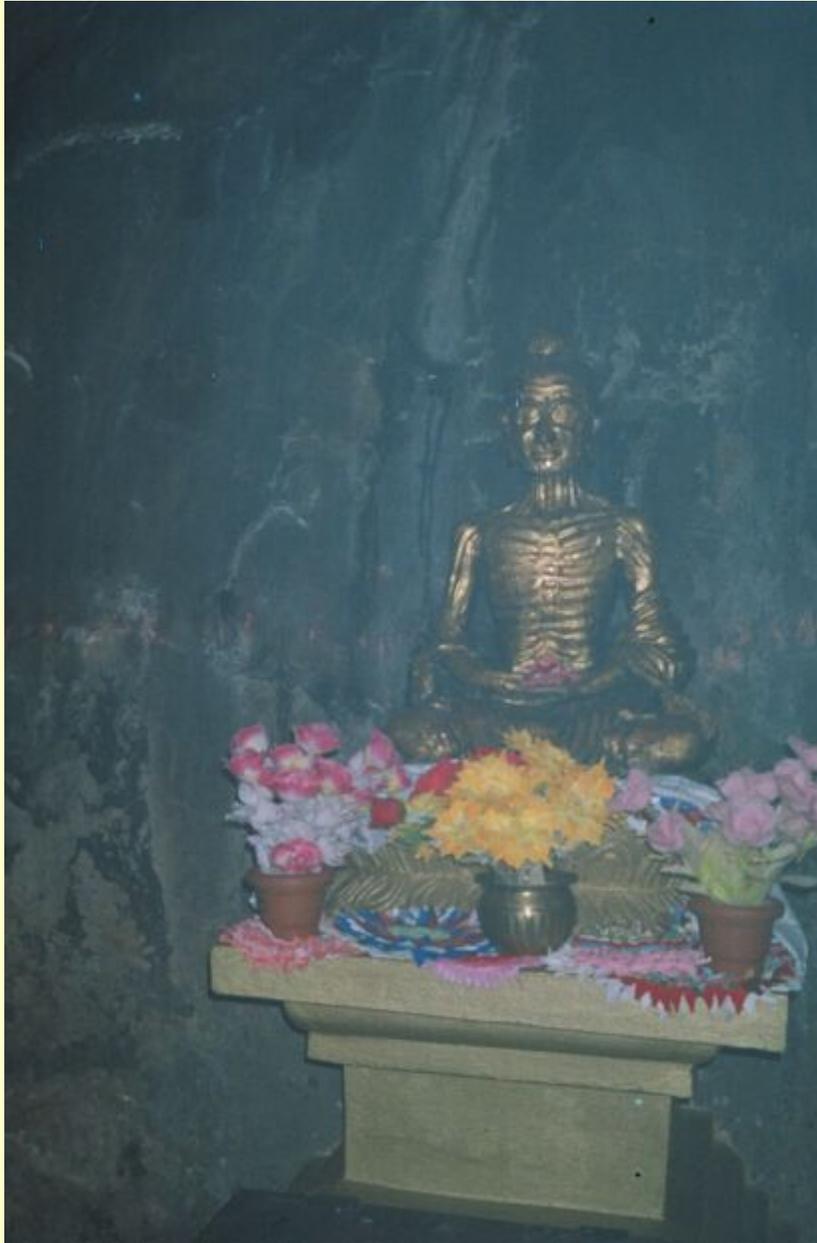
- **Siddhatthas Suche**

- Trotz Familienglück hielt Siddhattha die Diskrepanz zwischen Palastluxus und dem ländlichen Elend nicht mehr aus und verließ heimlich die Königsstadt, um einen spirituellen Lehrer zu suchen, bei dem er hoffte, mit sich ins Reine zu kommen. Der verzweifelten Familie ließ er ausrichten, er werde zurückkommen, wenn er gefunden habe, was er suchte.
- Bei zwei Lehrern machte er schnell Fortschritte und lernte die meditativen Vertiefungen, bis er seinen Lehrern ebenbürtig war. Aber das half ihm keineswegs, einen Sinn in jenem endlosen Kreislauf von Machtausübung und begehrllichem Wohlleben der Reichen und Ohnmacht und elender Hoffnungslosigkeit der Armen zu finden.
- Er ahnte, dass die äußeren sozialen Ungerechtigkeiten höchstens mit Gewalt zu ändern wären.
- Da er aber wusste, dass Gewalt nur Gegengewalt, dass Hass nur Gegenhass, dass Erfüllung von Begehrlichkeiten nur neue Begehrlichkeiten erzeugt, war er auf der Suche nach einem ganz anderem, **einem inneren Weg**, den **sowohl die Reichen als auch die Armen** beschreiten könnten, und mit dem sie trotz der äußeren Umstände gegenseitigen Frieden und innere Freiheit finden könnten.

2.1 *Ti ratana* (4) – Buddha



- Siddhattha verließ den letzten Lehrer und beschloss, sein eigener Lehrer zu werden.
- Wie viele andere „Waldasketen“ zog er sich in die Wildnis zurück. Er wollte die Meisterung des Leidens am eigenen Körper beginnen und übte strenge Askese.
- Er versuchte zunächst, alle physischen Ängste zu überwinden. Wenn erst sein Körper gegen alle Angst abgehärtet wäre, könnte sein Geist die Fesseln des Leidens durchtrennen, so dachte er (ganz ähnlich den Vorstellungen der Jainas) .
- Oft saß er mit zusammengebissenen Zähnen bewegungslos, nackt, in eisiger Nachtkälte und in glühender Tageshitze. Oft hielt er den Atem an bis nahe an die Bewusstlosigkeit und ging durch seltsame, unangenehme Zustände.
- Aß immer weniger, ließ seinen Körper abmagern, bis er nur noch Haut und Knochen war. Badete nicht mehr, bis seine Haut mit einer rissigen Schmutzschicht überzogen und sein Haar stinkend und verfilzt war.
- Mittlerweile hatte er 5 Gefährten gefunden. Sie feuerten sich gegenseitig in ihren harten und erbarmungslosen Übungen an.
- Mut und Disziplin wurden gefestigt, sein Körper konnte unbeschreibliche Schmerzen ertragen – **aber sein Herz war immer noch ohne Frieden.**



- In dieser Höhle, nahe Bodhgaja (Bihar, Nordindien), soll Siddhattha, der Legende nach, seine strenge Askese durchgeführt haben.
- Der Ort gehört, wie viele andere, zu den „*Holy Buddhist Places*“ in Bihar.
- Pilger aus allen buddhistischen Ländern kommen nach Bihar.
- Bihar ist der ärmste Staat der Indischen Föderation.
- Das Wort „Bihar“ kommt von pâli/sskr. „vihara“ = „(Kloster-) Ort“.

2.1 *Ti ratana* (5) – Buddha – Umkehr



• Siddhatthas Umkehr

- Eines Tages – Siddhattha meditierte gerade auf einem Leichenfeld – erkannte er mit einem Schlag, wie falsch der Weg der Selbstkasteiung war: Den Körper misshandeln bedeutete, den Geist misshandeln, bedeutete Gewalt anwenden gegen sich selbst – und Gewalt erzeugt wieder Gewalt!
- Er verstand auf einmal, dass man zwischen Körper und Geist keinen Unterschied machen durfte, denn sie waren **eine** Wirklichkeit, **ein** System.
- Siddhattha nahm sich vor, langsam wieder normal zu leben. Er kehrte zu sich selbst zurück, distanzierte sich nicht mehr von seinen Gefühlen und Wahrnehmungen, sondern bewahrte **freundliche Achtsamkeit** gegenüber seinem gesamten System und seiner Umwelt.
- Er meditierte tief und aufmerksam **mit** seinem **Körper**, **mit** seinen **Empfindungen**, **mit** seinen **Wahrnehmungen**, **mit** seinen **Gedanken**, **mit** seinem **Bewusstsein**, **mit** seiner Umwelt, und **mit** dem Wissen um die **Vergänglichkeit** aller Dinge.
- **Und siehe da, die Freude kam zurück, mit der Freude die Liebe zu allen Dingen, mit der Liebe die Einsicht in das So-Sein und in die Vergänglichkeit, mit der Einsicht der Friede.**
- Seine Asketenkumpane aber verließ er. Sie glaubten, er habe den Befreiungsweg abgebrochen, sei ihrem Ziel untreu geworden und habe sich wieder der Lust und dem Wohlleben zugewandt.

2.1 *Ti ratana* (6) – Buddha – Befreiung



• **Buddhas Befreiung**

- Siddhattha saß unter einem Pippala-Baum (Pappelfeigenbaum) und schaute tief in seinen wieder erholten Körper hinein.
- Er sah, dass jede Zelle seines Körpers wie ein Tropfen in einem endlos dahinfließenden Strom mit Auf und Ab von Geburt, Existenz und Tod war, und er konnte nichts finden, das unverändert blieb, nichts, das unabhängig als ein getrenntes „Selbst“ existierte.
- Ein Blatt des Pippala-Baumes fiel in seinen Schoß. Er betrachtete das Blatt, sein Grün, seine Adern, seine Zellen. Ein Tautropfen auf dem Blatt blitzte in der frühen Morgensonne. Alles war in diesem Blatt gegenwärtig. In seiner grünen Mitte war das Leben, an seinen gelblichen Rändern war das Sterben, aber alles gehörte zusammen. Das Blatt war wie er.
- Er lächelte und sah hinauf zum Pippala-Baum mit seinen tausend Blättern, grünen, gelben und braunen – und sah, der Baum war wie er. Es war überhaupt kein Unterschied zwischen ihm dem Blatt und dem Baum. Es war der Lebensstrom, mit Geburt, Existenz und Tod. Alles gehörte zusammen, alles änderte sich von Augenblick zu Augenblick. Da war nichts Beharrendes. Da war nur **Prozess**.

2.1 *Ti ratana* (7) – Buddha



- Siddhattha überkam ein grundloses Glücksgefühl und es dämmerte ihm, dass er kurz vor der großen Einsicht war. Er beschloss, so lange unter diesem Baum sitzen zu bleiben, bis er völlige Klarheit bekommen hätte.
- Es ging ihm auf, dass er, in all seinen Kasteiungen, immer nur **gegen sein vermeintlich getrenntes Selbst** gekämpft hatte.
- Er erkannte nun in dem Blatt und dem Baum und dem blitzenden Tautropfen auf dem Blatt, **dass es dieses getrennte Selbst gar nicht gab**, dass er schon immer eins gewesen war mit allen Dingen; dass erst durch diese vermeintliche Trennung das Wünschen nach Anderem und das Abgestoßensein von Anderem entstanden war und so zu **Leid (*dukkha*)** geführt hatte.
- **Diese Einsicht ließ mit einem Schlag alles *dukkha* in ihm verschwinden!**
- Nicht dass seine Glieder nicht immer noch schmerzten, nicht dass er nach wie vor Hunger und Durst verspürte, nicht dass er auch einmal Unwillen oder Abneigung, ein andermal wohlige Befriedigung verspürt hätte , - **diese Phänomene blieben ungeändert**, und er beobachtete sie aufmerksam.
- Aber erst die verblendete Vorstellung, dass da ein beharrendes ICH sei, welches alle diese Dinge erfuhr, welches sich von all diesen Dingen getrennt fühlte, hatte das Leben so ausweglos erscheinen lassen, hatte den „Durst“ nach Leben und Sein (*tanhâ*) geschürt, - als sei das Leben etwas, das außerhalb vom ihm sei, um dessen Besitz man jagen oder dessen Einfluss man bekämpfen müsse.

2.1 *Ti ratana* (8) – Buddha



- Siddhattha, der den Strom des Körpers, der Empfindungen, Wahrnehmungen, der Geistesaktivitäten und des gesamten Bewusstseins beleuchtete, verstand nun, dass **Unbeständigkeit** und **Leerheit** genau die Bedingungen sind, die das Leben möglich machen. Ohne Unbeständigkeit und Leerheit könnte nichts wachsen und sich entfalten. Wären Wolken nicht leer von „Selbst“, wären sie nicht unbeständig, dann könnten sie sich nicht in fruchtbringenden Regen verwandeln.
- „Das Leben annehmen heißt, die Unbeständigkeit annehmen“.
- Siddhatthas Geist, Körper und Atem waren nun, dank seiner Achtsamkeit vollkommen eins geworden.
- **Aber das ICH war verschwunden.** Und dies bewirkte, dass alle Not verschwunden war, dass er in allem war, dass er alles sah und wusste. Er sah in tausend andere Leben wie in „seins“. Er sah das Gesetz des Universums.
- Er **war** das Universum. Er war **Buddha** geworden.



- Am Ufer dieses Flusses – er heißt *Neranjara* – erfuhr Buddha seine Erleuchtung unter einem Pipala-Baum (dem „Bodhi-Baum“).

2.1 *Ti ratana* (9) – Dhamma – Kernstücke



- **Dhamma** (sskr.: *dharma*): (wörtl.) das „Tragende“; die Lehre, das Lebensgesetz, die Realität.
- Die Kernstücke der Lehre stammen wahrscheinlich alle von Buddha selbst. Sie waren ihm in den Stunden seiner ersten großen Erleuchtung gegenwärtig. Er hat sie aber in 45-jähriger Lehrtätigkeit pädagogisch aufgearbeitet und strukturiert:
 - **Die vier Edlen Wahrheiten** (pali: *ariya-sacca*) über das **dukkha**.
 - **Die fünf Daseinsgruppen** (pali: *khandha*; sskr.: *skandha*)
 - Die Lehre vom **Bedingten Entstehen** (p: *paticcasamuppâda*, sskr: *pratitya-samutpâda*)
 - **Die Lehre von der Vergänglichkeit und Substanzlosigkeit** aller Wesen und Dinge
 - **Anatta** (sskr.: *an-atma* = Nicht-Seele / Nicht-Selbst / Nicht-Ich).
 - **Anicca** - Zustandsänderung, Prozesshaftigkeit, Vergänglichkeit.
 - Einer, der *Anatta* und *Anicca* voll erkannt hat, heißt **Sotâpanna**, „der in den (Lebens-)Strom Eingetretene“ – dieser „Strom“ mündet in den „Ozean“, die Befreiung, das Nibbâna (sskr.: *nirvâna*).
 - **Mettâ** (sskr.: *maitrî*), **Karuna** – nicht-beanspruchende **Liebe und Mitgefühl** zu allen Dingen und Wesen, ohne die die Erkenntnis von *Anatta* und *Anicca* nicht im Herzen angekommen ist, ohne die sie unvollständig bleibt.
 - **Der Achtfache Edle Pfad** (pali: *atthangika-magga*)
 - Einsicht (1,2) (pali: *paññâ*) / Sittenregeln (3,4,5) (pali: *sila*) / Sammlung (6,7,8) (pali: *samâdhi*)

2.1 *Ti ratana* (10) – Dhamma – erste Rede



- **Buddhas erste Lehrrede** z.B. in [Vinaya/Maha-Vagga], mit eigenen Worten nacherzählt.
 - Als die Wonne Buddhas über das beglückende Befreiungserlebnis verflog, bekam er Zweifel, ob seine Erfahrung der Wirklichkeit jemals von anderen Menschen verstanden und genutzt werden könne.
 - „*Tief ist die Lehre, subtil und schwer zu durchschauen für andere...*“. Der Sage nach soll der Gott *Brahma* selbst ihn ermuntert haben: „*Möge der Erhabene die Lehre verkünden. Es werden Verständige da sein*“.
 - Buddha kam der Gedanke, erst seine ehemaligen Lehrer aufzusuchen, denen er damals schon ebenbürtig geworden war, aber die waren schon gestorben.
 - Schließlich traf er bei seiner Wanderung nach *Sarnath* bei Varanasi (Benares, im heutigen Uttar Pradesh) auf die 5 Asketen, mit denen er in der Wildnis die Selbstkasteiungen geübt hatte. Als diese ihn sahen, beschlossen sie, ihn zu ignorieren. Er hatte sich ja nach ihrer Meinung wieder dem Wohlleben hingegeben.
 - Aber der Buddha hatte ein so strahlendes, souveränes Auftreten, dass sie ihn zögernd aber ehrerbietig grüßten.

2.1 *Ti ratana* (11) – Dhamma



- „Hört mir zu“, begann Buddha, als die 5 merkten, dass mit ihm etwas ganz Besonderes geschehen sein musste: „Der Vollendete ist keiner, der in Üppigkeit lebt, die Anstrengungen aufgegeben hat. Er ist vollkommen erwacht, verweilt in vollkommener Leidlosigkeit, hat den Leidenskreislauf völlig durchschaut. – Habe ich Euch früher jemals so etwas sagen können?“
- „Nein, Bruder“ erwiderten die Asketen und wurden aufmerksam. Das Eis war gebrochen.
- Da verkündete Buddha den 5 Asketen die Lehre: „Zwei Extreme gibt es, Ihr Asketen, denen sich ein Hausloser nicht hingeben sollte. Welche zwei?“
- „Da ist einerseits die Sinnlosigkeit der gewöhnlichen Lust und des Haben-wollens, sich endlos selbst wiedererzeugend, am Mangel der Welt verzweifelnd, den Durst nur steigernd.“
- „Da ist andererseits die Sinnlosigkeit der Selbstqual, des Verzichts auf das Leben, sich selbst hassend und doch Verlangen nicht tötend, am Leid der Welt verzweifelnd, ohne Frieden im Herzen.“
- „Ich aber habe den Mittleren Weg gefunden. Seid Ihr bereit ihn zu vernehmen?“
- „Ja Herr“, sagen die Asketen (sie sagten „Herr“ und nicht mehr „Bruder“).

2.1 *Ti ratana* (12) – Dhamma



- Und da verkündete der Buddha in einfachen aber sehr komprimierten Worten die Vier Edlen Wahrheiten: Wie er die Beschaffenheit des Leids und deren Ursachen durchschaut hatte; wie er die Möglichkeit ihrer Aufhebung erfasst hatte und wie er den Weg zu dieser Aufhebung selbst gegangen ist. „Ich habe die Aufhebung des *dukkha* in mir erreicht. Ihr könnt es auch!“, schloss Buddha.
- Vier der Fünf blieben verduzt und noch verständnislos. Einer aber rief aus: „Was immer entstanden ist, das muss auch wieder vergehen; ich bin dabei voll einbegriffen. Nie zuvor in meiner ganzen langen Askese habe ich mich so erleichtert gefühlt!“
- „Sieh an, Kondañña; sehr gut!“, sagte Buddha lächelnd, „Du hast meine Lehre von der Vergänglichkeit und vom Bedingten Entstehen vorweggenommen!“
- Kondañña war der erste, der Buddha bat, sein Schüler zu werden. Die vier anderen folgten bald.

2.1 *Ti ratana* (13) – Dhamma – letzte Worte



- **Buddhas letzte Worte** [D16] = Sutta Pitaka / Digha-Nikâaya / 16
 - Buddha war ein Greis von über 80 geworden. Er hatte bei einem Gastmahl wohl verdorbene Speise bekommen. Er konnte nicht mehr weiterwandern, musste sich niederlegen. Die Jünger waren besorgt. Ananda, der seinem Meister fast mit Affenliebe zugetan war, verlor die Fassung und fing an zu weinen.
 - „Warum weinst Du, Anando? – Du weist doch, dass alles Entstandene vergeht! Mein Körper und Geist sind vor einigen Jahren entstanden, das System kommt jetzt zu seinem Ende. Ich werde bald sterben. Was ist daran so schmerzlich?“
 - Ananda fasste sich und sagte: „Ich glaube, Herr, an die Jüngerschar. Es gibt sicher keinen Mönch, der in Zweifel oder Bedenken wäre über den Erwachten, die Lehre, die Jüngerschaft oder über den Weg“.
 - „Aus *Glauben* hast du, Anando, gesprochen: Der Vollendete aber **weiß**: es gibt in dieser Jüngerschar auch nicht einen Mönch, der in Zweifel oder Bedenken wäre über den Erwachten, die Lehre, die Jüngerschaft oder über den Weg. Denn wer auch unter diesen fünfhundert Mönchen der geringste sei: er hat gehört, ist dem Verderben entronnen, eilt zielbewusst dem vollen Erwachen entgegen.“
 - Als letztes flüsterte Buddha: „Wohlan denn, ihr Mönche, lasst euch gesagt sein: schwinden muss jede Erscheinung, unermüdlich mögt ihr da kämpfen.“

2.1 *Ti ratana* (14) – Sangha – Gründungen, Aufnahme.*)



• Sangha-Gründungen

- Der Buddha nannte seine erste Jüngerschar den **Sangha** (= (wörtl.) die „Schar“; die Mönchsgemeinde). Die Anhänger zogen anfänglich mit Buddha umher.
- Nach Anwachsen der Anhängerschaft bildete sich ein Ordinationsverfahren heraus. Die ständigen Anhänger wurden zu **Bhikkhus** (Mönchen) ordiniert.
- Befreundete Fürsten und reiche Kaufleute spendeten Gelände und Gebäude zur Errichtung von **Klöstern**. Die Bhikkhus wurden zum Teil sesshaft.
- Bei der **Ordination** musste der Anwärter auf die „höheren Weihen“ folgende Fragen wahrheitsgemäß beantworten; die kamen nicht alle von Buddha, sondern wurden z.T. von der Gesellschaft und z.T. von Buddhas Vater gefordert, der, da sein Sohn für die Regierung nun mal verloren war, wenigstens in der sich bildenden spirituellen Organisation „Recht und Ordnung“ ohne allzu großen gesellschaftlichen Schaden eingeführt wissen wollte:
 - **Hast du Krankheiten?** – gemeint waren unheilbare, ansteckende Krankheiten
 - **Bist du ein Mensch?** – und kein Dämon! Bei denen wäre sowieso „Hopfen und Malz verloren“ gewesen
 - **Bist du ein Mann?** – undenkbar, dass Frauen so was hätten machen dürfen, die gehörten auch damals an den Herd!
 - **Bist du frei von Schulden?** – auch in Klöstern dachte man wirtschaftlich

*) Quellen im Ti Pitaka: Vinaya Pitaka/Mahâ-Vibhanga (227 Mönchsregeln); Vinaya Pitaka/Chulla-Vagga, X, 1

2.1 *Ti ratana* (15) – Sangha



- **Bist du dein eigener Herr?** – das bezog sich auf das Kastenwesen: Es wurde nicht gern gesehen, wenn Leibeigene aus der untersten Kaste, der *Shudras*, sich einfach durch Eintritt in den Sangha ihren Ausbeutern entzogen! **Buddha jedoch lehnte das Kastenwesen** (*Brahmanas, Kshatriyas, Waishayas, Shudras*) **ab!** Er hat sogar persönlich Kastenlose, d.h. Unberührbare (*paria*) und *Shudras* ordiniert!
 - **Stehst du nicht in königlichem Dienst?** – der König wollte verhindern, dass der Buddha ihm zu viele fähige Leute abwarb!
 - **Hast du die Einwilligung deiner Eltern?** – was Siddhatthas Vater passiert war, sollte bei anderen Fürsten oder reichen Kaufleuten in Zukunft vermieden werden!
 - **Bist du über 20 Jahre alt?** – auch damals schon die Grenze zur Volljährigkeit!
- Buddha reiste nun von Kloster zu Kloster mit seinem „Manager“ **Sariputta** (sskr.: *Sariputra*), seinem Lieblingsjünger **Ananda** und ein paar ausgewählten Mönchen. Manchmal legten sie bis zu **600 km im Jahr** zurück (→Karte)
 - Die meisten Lehrreden hat er auf diesen Reisen zu seinen Mönchen gehalten.
 - Zu Laien sprach er auch. Diese Gespräche sind sehr eingängig, weil sie fast immer aus Gleichnissen bestehen; sie verwenden die damaligen Auffassungen und religiösen Gewohnheiten und deuten sie für die erstaunten Zuhörer in Buddhas Sinne um. Das machte ihren Erfolg aus.
 - Dagegen haben manche Lehrreden an die Mönche einen scholastischen Anflug und sind wohl erst nachträglich von den Ordensoberen (*Thera*) aus den vielen Gesprächen mit Buddha (*vâdim*) zusammengestellt worden.

2.1 Übersichtskarte Indien (15a)



2.1 *Ti ratana* (16) – Sangha – Mönchsregeln



- **Mönchsregeln**

- Immer, wenn es in den Mönchsgemeinden zu Streitigkeiten und zu Disputen um die Interpretation der Lehren kam, wies Buddha seinen „Manager“ Sariputra an, entsprechende Verhaltensmaßregeln zu notieren.
- So entstanden mit der Zeit im Kern 227 Verhaltensregeln für Mönche.

[Vinaya Pitaka / Mahâ-Vibhanga]

- **Nonnen-Orden**

- Es gab eine riesige Diskussion im Sangha, als **Gotami**, die Ziehmutter des Buddha, eines Tages mit 50 kahlgeschorenen Frauen zum Buddha zog und um Ordinierung bat. Das hatte es noch nicht gegeben! Das war nicht vorgesehen! Der Gedanke, dass auch Frauen den Befreiungsweg gehen wollen, war unerhört. Selbst Buddha soll zunächst gezögert haben.
- Der kluge Sariputra, Buddhas „Manager“, verfasste schnell einige Bedingungen, unter denen die Ordinierung der 50 Frauen akzeptabel erschien. Das waren die ersten Nonnenregeln; sie waren zum Teil ziemlich **diskriminierend**. Sariputra aber „verkaufte“ sie an Gotami als „Schutzregeln“, und sie nahm lächelnd an. Die erste Nonnengemeinschaft war entstanden.

2.1 *Ti ratana* (17) – Sangha - Nonnenregeln



• **Einige Nonnenregeln aus der Aufstellung des Sariputra**

[Vinaya Pitaka / Chulla-Vagga, X] :

- Eine Nonne (Bhikkhuni) hat einem Mönch (Bhikkhu) stets Ehrerbietung zu erweisen, selbst wenn sie älter ist und schon länger praktiziert hat als er.
- Alle Nonnen müssen sich in der Nähe eines Mönchsklosters niederlassen.
- Zweimal pro Monat muss eine Inspektion und Belehrung der Nonnengemeinschaft durch einen Bhikkhu erfolgen. Die Nonnen müssen einen Rechenschaftsbericht ablegen.
- Verstöße gegen die Regeln muss eine Nonne sowohl gegenüber ihrer Gemeinschaft als auch gegenüber dem beaufsichtigenden Mönchs-Sangha öffentlich bekennen.
- Nach der Novizinnenzeit legt die Nonne bei der Vollordination die Gelübde auch vor der Männergemeinschaft ab.
- Eine Nonne darf einen Mönch niemals kritisieren oder tadeln.
- Eine Nonne kann in einer Mönchsgemeinde keine Dhamma-Belehrungen erteilen.

War es im mittelalterlichen christlichen Kloster- und Kirchenwesen wesentlich anders? Auch heute gibt es bei uns in der katholischen Welt immer noch die kontroverse Diskussion um das Priesterinnen-Verbot!

2.1 *Ti ratana* (18) – Sangha - heute



• **Nonnengemeinschaften heute**

- Die Männerwirtschaft im Südbuddhismus hat sich bis heute nicht viel geändert.
- In Sri Lanka und Myanmar (Birma) untersteht auch heute noch jedes der wenigen Nonnenklöster der Aufsicht des Mönchsoberen des zugeordneten Männerklosters.
- In Thailand gibt es zwar gläubige Frauen, die sich als „Nonnen“ bezeichnen, es gibt aber bis heute kein ausgebildetes Klosterwesen für Frauen.
- Auch die in den Männerklöstern existierenden Bildungseinrichtungen für Laienkinder sind ausschließlich für Jungen vorgesehen.
- Vor einigen Jahren erregte die erste offizielle Ordination einer Nonne in Thailand großes Aufsehen (2500 Jahre nach Buddha!!).
- Bisher wurden erst wenige Bhikkhunis ordiniert, aber nicht in Thailand, sondern in Sri Lanka. Die buddhistischen Nonnen in Thailand wurden bisher von den offiziellen Vertretern des Klerus diskriminiert, die Ordinierung von Nonnen war verboten.
- Die berühmte Nonne **Ayya Khema** (deutsch-jüdischer Herkunft) hat in Sri Lanka (und in der Schweiz) wesentlich zur Aufwertung südbuddhistischer Nonnengemeinschaften beigetragen.

2.1(18a) – Sangha – heute



Theravâda-Kloster in Bangalore / Süd-Indien – Unterricht



(c) Dr. C. Lübbert, 01/2008

2.1(18b) – Sangha – heute



- Das einzige aktive Theravâda-Kloster. In Bangalore / Karnataka in Süd-Indien.
- „Stupa“ im Vordergrund.
- Das Kloster wurde 1956 von einem Brahmanen gegründet, der im 2. Weltkrieg Offizier im britischen Dienst war.
- Das Kloster unterhält viele soziale Aktivitäten, die finanziell von Deutschland, der Schweiz und Belgien gefördert werden.